

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 5 (1978)
Heft: 3: Einsiedeln, 56. Auslandschweizertagung

Artikel: Der Kanton Uri
Autor: Muheim, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-911059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kanton Uri

Der Autor

Dr. rer. pol. Hans Muheim, von Altdorf/UR, wurde am 24. August 1917 in Altdorf geboren. Er studierte an der Universität Bern Staatswissenschaften, schloss mit dem Doktorat ab, wurde 1949 zum 2. Landschreiber und 1959 zum Kanzleidirektor (Staatsschreiber) von Uri gewählt. Sein Hobby gehört der Schriftstellerei. Geschichtliche, kunstgeschichtliche und staatspolitische Belange sind die Hauptthemen seiner zahllosen grösseren und kleineren Veröffentlichungen als selbständige Publikationen, in Sammelwerken und in der Presse.

Napoleon I. hat einmal das Wort geprägt: «Die Politik eines Staates beruht auf seiner geographischen Lage». Ob Napoleon wohl gewusst hat, in welch besonderem Masse sein Wort gerade auf den kleinen Gebirgskanton Uri zutrifft? So soll denn der Versuch unternommen werden, das kleine Bergland am Nordfuss des Gotthards ganz kurz vorzustellen.

Geschichte

Die Lage des Landes Uri am obern Ende des Vierwaldstättersees hat ihm von jeher den Vorzug einer natürlichen Kommunikation gegeben. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn Uri zumindest in seinem untern Teil schon in prähistorischer Zeit besiedelt war; allerhand Funde weisen eindeutig darauf hin. Ins Licht der geschriebenen Geschichte tritt Uri erstmals 732, als Abt Etto von Reichenau nach Uronia verbannt wurde. Das bedeutsamste Ereignis in Uris früherer Geschichte ist die Schenkung des Landes durch König Ludwig den Deutschen an das von ihm 853 gestiftete Frauenkloster Felix und Regula in Zürich. Hinfert war Uri dem Fraumünster zu Zürich zinspflichtig, die Abgaben wurden von Meieren eingezogen, welche in Bürglen, Erstfeld und Silenen ihren Sitz hatten. Die erste Erwähnung von urcherischen Gotteshäusern erfolgte im Jahre 857, da König

Ludwig die Kapellen von Bürglen und Silenen dem Priester Berold zuwies. Nebst dem Fraumünster hat es in Uri aber auch noch andere Grundbesitzer gegeben, so zum Beispiel die Grafen von Rapperswil, die Grafen von Lenzburg, die Grafen von Habsburg, das Kloster Wettingen, das Kloster Muri und die Abtei Kappel, um nur die wichtigsten zu nennen. Das Wappen des Landes Uri zeigt von jeher einen schwarzen Stierkopf mit heraushängender roter Zunge und einem ursprünglich gelben (goldenen) später roten Nasenring. Das sprechende Wappen dürfte auf den Ur zurückzuführen sein, jenen Urochsen, den die ersten Siedler hier angetroffen haben.

Massgebend für das Schicksal des Landes Uri war seine Lage und Stellung am Gotthard, womit das eingangs zitierte Wort Napoleons seine Richtigkeit bekommt. Mit der Erschliessung des Gotthards, welche von Norden her mit dem Bau der Teufelsbrücke um 1218 erfolgte – von Süden her fand sie nach neuesten Forschungen bereits im 7. oder 8. Jahrhundert statt – beginnt die politische und wirtschaftliche Entwicklung des Passlandes Uri. Es unterliegt keinem Zweifel, dass der Ursprung der Eidgenossenschaft am Gotthard zu suchen ist: um des Gotthards willen erlangten die Urner 1231 als erste den Freiheitsbrief, um den Gotthard bildete sich der erste Bund der Eidgenossen von 1291 mit seinen Erweiterungen und kam schliesslich für Uri die volle politische und wirtschaftliche Entwicklung. So darf die Geschichte des Tales Uri im 13. und 14. Jahrhundert als Emanzipationsprozess, im 15. und 16. Jahrhundert als Expansionsprozess, im 17. und 18. Jahrhundert als Zeit der innern Auseinandersetzungen und im 19. Jahrhundert als Neubeginn be-

zeichnet werden. Der Widerstand Uris gegen die neue Zeit ist allerdings nicht zu übersehen: es bedurfte dreier Landsgemeinden, um die erste Bundesverfassung vom 12. September 1848 vorbehaltlos anzunehmen. Doch wie der Urner ist: wenn er einmal etwas als richtig und gut erkannt hat, dann bleibt er dabei, was sich von ihm auch mit Bezug auf den neuen Bundesstaat sagen lässt.

Passland am Gotthard

Die geographischen Gegebenheiten des Kantons Uri zeigen, dass er in der südlichen Hälfte der Schweiz und am nördlichen Abhang der Alpenkette liegt, zwischen dem 46. und 47. Grad nördlicher Breite und dem 8. und 9. Grad östlicher Länge (Greenwich). Mit einer Bodenfläche von 1075 km² liegt Uri ausdehnungsmässig an 15. und mit einer Bevölkerung von 34191 Seelen einwohnermässig an 22. Stelle aller Kantone. Von der gesamten Bodenfläche sind 53 Prozent produktiver und 47 Prozent unproduktiver Boden. In der Länge misst der Kanton 51 und in der Breite 45 Kilometer, die höchste Erhebung ist auf 3630 Meter am Dammastock in der Göschenalp und der tiefste Punkt bei 234 Meter im Urnersee vor dem Rütli. Mitten Wilhelm-Tell-Denkmal in Altdorf





Tellskapelle

durch den Kanton zieht sich das Tal der Reuss, umgeben von hohen Bergen; Seitentäler führen nach allen Richtungen, und fünf Alpenstrassen bilden die Öffnung zu den Nachbarkantonen: Gotthardstrasse 1830 nach dem Tessin, Oberalpstrasse 1864 nach Graubünden, Furkastrasse 1865 nach dem Wallis, Klausenstrasse 1900 nach Glarus und Sustenstrasse 1946 nach Bern, ergänzt durch die Axenstrasse 1865 nach Schwyz. Die Kantonsstrassen von 205 Kilometern und die Nationalstrasse von 72 Kilometern im Endausbau inklusive Gotthardstrassentunnel von Göschenen

Die alte und die neue Teufelsbrücke über der Reuss



nach Airolo sowie eine Reihe von Korporations- und Gemeindestrassen und Nebenwege gewährleisten eine gute Erschliessung des Kantons. Neben den Strassen durchzieht der Schienenstrang der Schweizerischen Bundesbahnen seit 1882 den ganzen Kanton, während in Göschenen die Furka-Oberalp-Bahn die Verbindungen nach Ursern, dem Wallis und Graubünden herstellt. Dort, wo aus mancherlei Gründen der Bau von Strassen nicht möglich oder zweckmässig ist, besorgen über 40 Luftseilbahnen, davon drei eidgenössisch konzessionierte, die Erschliessung des Berg- und Erholungsgebietes. Auf dem in Flüelen seinen Anfang nehmenden Vierwaldstättersee, im innern Teil auch Urnersee geheissen, hält die Schiffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees mit ihren attraktiven, altehrwürdigen Dampf- und modernen Motorschiffen die Verbindung zu allen Uferorten bis nach Luzern aufrecht. Eine Standseilbahn führt von der Treib nach dem Höhenkurort Seelisberg, die Auto AG Uri verbindet den Kantonshauptort Altdorf mit den umliegenden Gemeinden Flüelen (Schnellzugshaltestation), Bürglen, Schattdorf und Attinghausen, und verschiedene weitere private und öffentliche Autolinien unter-

halten den innerkantonalen Verkehr, hauptsächlich nach den Randgebieten Urnerboden, Isenthal, Bristen und Meiental. Ange-sichts der verschiedenen natürlichen Gegebenheiten ist das Klima sehr unterschiedlich: im Haupttal sehr milde, in Höhenlagen kühler und reiner und im Urserntal sehr schneereich. Die Flora ist reichhaltig, die Fauna hat vor allem einen guten Wildbestand und wer Lust und Musse hat, kann beim Mineraliensuchen, dem Strahlen, seine Zeit vertreiben. Wenn der heftige Südwind, der Föhn, den man hier gerne den ältesten Urner nennt, durch die Täler tobt, dann ist höchste Alarmbereitschaft: die offenen Feuer werden gelöscht, das Rauchen im Freien wird eingestellt und es werden Tag und Nacht Föhnwachen aufgestellt, denn fast alle Ortschaften des Kantons sind schon von Bränden bei Föhnlage schwer heimgesucht worden; Altdorf z.B. wurde in der Föhnacht des 5. April 1799 vollständig ein Raub der Flammen und hat dabei sein früheres Antlitz weitgehend verloren.

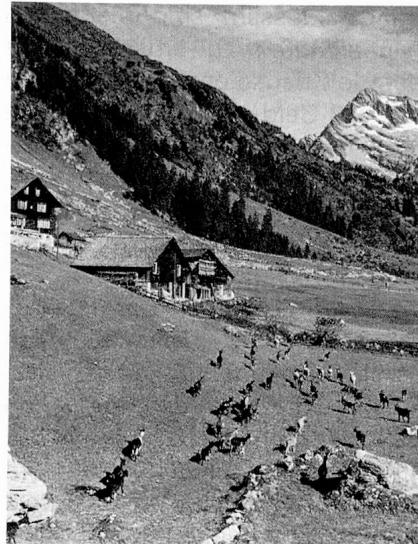
Volkswirtschaft

Gemäss Volkszählung von 1970 weist der Kanton Uri eine Bevölkerungszahl von 34 091 Personen auf, davon sind 31 393

Einige Zahlen

Bodenfläche:	1 076,4 km ²
Bevölkerung:	34 091 Einwohner auf 20 Gemeinden, davon 8 900 Einwohner in der Stadt Altdorf
Konfession:	31 732 römisch-katholisch 2 236 protestantisch 123 andere Konfessionen
Sprache:	deutsch
Landwirtschaftliche Betriebe:	703
Tourismus:	135 Hotels (3 618 Gastbetten)
Industrielle Betriebe:	22 (3 020 angestellte Personen) Basis 1976
Aktiengesellschaften:	178
Strassennetz:	324 km
Total der Motorfahrzeuge:	9 186

schweizerischer und 2698 ausländischer Staatszugehörigkeit, 23219 Personen oder 68 Prozent sind Urner. Der Wohnbevölkerung stehen 50 402 Urnerbürger gegenüber, von denen somit 27183 nicht im Kanton selbst wohnen; dieser Zustand hat auf die Armenlasten besondere Auswirkungen. Die grosse Mehrheit des Urnervolkes, nämlich 31 732 Personen, bekennt sich zur römisch-katholischen Religion, während 2236 Personen der protestantischen Kirche und der Rest kleineren oder keinen Glaubensgemeinschaften angehört. Volkswirtschaftlich steht Uri vor dem Phänomen, dass es sich in nicht einmal hundert Jahren vom Agrarstaat zum Industriestaat gewandelt hat und dass der Dienstleistungssektor ebenfalls einen starken Zuzug erhalten hat. Diese erstaunliche Entwicklung hat mit der Eröffnung der Gotthardbahn am 1. Juni 1882 begonnen und hat mit der zunehmenden Technisierung und Motorisierung eine ständige Verstärkung erfahren. Erstaunlich ist auch, wie rasch und gut sich der Urner in diese Wandlung gefügt hat. Von der Urproduktion herkommend und ihr seinem innersten Wesen nach auch heute noch verpflichtet, ist der Urner durch seine Lage an der weltverbindenden Gotthardroute offen und weitblickend und hat sich überraschend den Anforderungen der Entwicklung anzupassen gewusst. Was von der urnerischen Volkswirtschaft im besondern noch zu sagen wäre, ist, dass sie unter einer etwas kleinen Diversifikation leidet: 80 Prozent der industriellen Arbeitnehmer finden in zwei Grossbetrieben, einem Privatunternehmen und einem Bundesbetrieb, Beschäftigung, flankiert von zahlreichen kleinen und mittleren Fabrik- und Gewerbebetrieben, was nicht gerade grosse Ausweichmöglichkeiten bietet. Dennoch hat die urnerische Volkswirtschaft dank einer gewissen



Das Maderanertal, ein ideales Wandergebiet

Vorsicht und Vorsorge die Zeit der Rezession gesamhaft gesehen, wenn auch nicht ohne Opfer, so doch erstaunlich gut überstanden. Allerdings zeigen die Zahlen des Volkseinkommens pro Kopf der Bevölkerung im schweizerischen Vergleich, dass Uri zwar im Durchschnitt nicht schlecht liegt, dass sich aber zu besser gestellten Kantonen doch ein erhebliches Wohlstandsgefälle ergibt. Es bedarf daher aller Anstrengungen des privaten und öffentlichen Sektors, um den Platz an der Sonne zu behaupten oder gar zu verbessern. Es kann auch nicht verwundern, dass Uri ein kleines Staatswesen



Freilichtvorstellung von «Wilhelm Tell»

mit grossen Sorgen ist. Immer wieder brechen Naturkatastrophen über das Land herein, der Bau der Nationalstrasse, die Wirtschaftsförderung auf Grund eines Entwicklungskonzeptes und die Erhaltung der Arbeitsplätze sind gegenwärtig die vordringlichsten Probleme, welche die öffentliche Hand beschäftigen. Doch ist es schön und tröstlich, dass Uri immer wieder nicht nur die tatkräftige Unterstützung des Bundes, sondern auch die freundigen Solidarität und Hilfeleistung der übrigen Mitstände erfahren darf.

Herrliche Aussicht von der Axenstrasse, am Ufer des Vierwaldstättersees



Kunst und Kultur

Das kleine Bergland Uri, eingebettet in hohe Gebirgsketten und begrenzt durch Gotthard und Urnersee, scheint auf den ersten Blick für Kunst und Kultur nicht besonders günstig zu sein. Es wäre aber völlig verfehlt, Uri als Holzboden der Kultur abstempeln zu wollen. Hier lebt ein zwar kleines und zum Teil recht bescheidenes Volk, ein Volk aber, welches allen Dingen der Lebensqualität durchaus aufgeschlossen ist, also auch Kunst und Kultur. Dies ist nicht zuletzt eine Folge der weltenverbindenden Gotthardtransversale. Natürlich ist bei einem solch kleinen und von Bergen ringsum eingeschlossenen Volk nicht zu erwarten, dass es kulturelle Taten von sekulärer Bedeutung vollbringt, was aber gesagt werden darf, ist, dass es ein kulturelles Niveau besitzt, welches seinem Lebensstandard durchaus angemessen ist. In den Burgen, Türmen

und Schlössern sind die ersten Feudalbauten zu erblicken. Der fremde Kriegsdienst brachte nicht nur viel Geld ins Land, er weitete auch den Horizont der führenden Männer und liess sie, heimgekehrt, gar oft an die Spitze des Landes treten. Die imposanten und vielfach prunkvoll ausgestatteten Palazzi der Spätgotik, der Renaissance und des Barock geben beredtes Zeugnis von jenen glanzvollen Zeiten. In den herrlichen Sakralbauten des 16., 17. und 18. Jahrhunderts spiegelt sich nicht nur eine eindrückliche Baukunst wieder, sie enthalten auch höchst wertvolle Werke der Malerei, der Plastik und der Stukkatur. In den Malern Heinrich Gessner (1597–1622 in Altdorf), Karl Leonz Püntener von Altdorf (1667–1720) Felix Maria Diogg aus Andermatt (1764–1834), Franz Xaver Triner aus Bürglen (1767–1824) und Jost Muheim aus Altdorf (1808–1880) stellt Uri ausdrucksstarke

Künstler. Die Glasmalerei nahm bis ins 18. Jahrhundert in Uri eine bevorzugte Stellung ein, ebenso die Goldschmiedekunst, vor allem mit einigen ausgezeichneten sakralen Werken. Im Bildhauer Max August Imhof aus Bürglen (1795–1869), Schüler des berühmten Thordwaldsen, zur Hauptsache in Rom lebend und arbeitend, begegnet man einem Künstler von internationaler Geltung. Die Neuzeit besitzt im allzufrüh verstorbenen Kunstmaler Heinrich Danoth aus Flüelen (1896–1953) den aussagekräftigsten Künstler des Urnerlandes in Bild und Wort, zu dessen Kreis auch der Bildhauer Eugen Püntener aus Schattdorf (1904–1952) zu zählen ist. Aus der Gegenwart dürfen genannt werden die Maler Erna Schillig aus Altdorf (geb. 1900) und Franz Fedier aus Erstfeld (geb. 1922, arbeitend in Bern und Basel) sowie der 1923 geborene Bild-

Sprüngli
Pralinés, Züri-Leckerli,
Gaufrettes, Carrés
und viele andere feine Zürcher Confiserie-Spezialitäten
versenden wir in alle Welt.
Geben Sie uns Ihre Bestellung auf, den Versand und alle
Formalitäten erledigen wir für Sie.

Ich interessiere mich für Ihre Zürcher Confiserie-Spezialitäten.
Senden Sie mir bitte Ihre Prospekte.
Adresse: _____

Confiserie Sprüngli am Paradeplatz, 8022 Zürich/Schweiz
Tel. 01/2211722



hauer Gedeon Renner aus Altdorf, 1977 allzu jung verstorben. Dass auch die Musik namhafte Vertreter hat, bezeugen Pater Alberik Zwysig aus Bauen (1808–1854), der Komponist der schweizerischen Nationalhymne «Trittst im Morgenrot daher», Gustav Arnold von Altdorf (1831–1900), Musikdirektor in Luzern und Komponist des Liedes «Der Tell sei uns geprisesen», Berti Jütz von Altdorf (1900–1925) mit seinen Volksliedern, vor allem dem bekannten «Zogä am Bogä, dr Landammä tanzet», Hanns in der Gant von Altdorf (1882–1947), der Sänger zur Laute, Clemens Dahinden von Altdorf (geb. 1912), Konzertmeister und Dirigent am Winterthurer Stadtorchester und Mitglied des Winterthurer Streichquartetts sowie Anton Gisler von Altdorf (geb. 1944), Pianist, Cembalist und Dirigent, seit 1975 musikalischer Leiter am Burgtheater in Wien. Einen für Uri eher ungewöhnlichen Beruf hat sich Susi Della Pietra aus Altdorf erwählt: das Ballett; nach einer ausgezeichneten Ausbildung unter anderm beim Russen Leonid Massine vom weltberühmten «Ballet Russe» des Serge Diaghilew wurde die begabte Tänzerin als Ballettmeisterin und Leiterin der Ballettschule ans

Theatro Massimo in Palermo berufen. Darüber hinaus gibt es in Uri eine ganze Anzahl junger Maler, welche sich um den Anschluss an das neuzeitliche Kunstschaaffen bemühen. Selbstverständlich seien auch die Tellspiele Altdorf nicht vergessen, welche seit bald 80 Jahren im eigenen Festspielhaus Schillers «Wilhelm Tell» periodisch zur Aufführung bringen; das jüngste Theaterunternehmen, das Kellertheater in Altdorf, darf als einen glücklichen Beitrag zur neuzeitlichen Kunst gewertet werden. In den Kulturreis Uri gehört auch das von verschiedenen Seiten gepflogene Schrifttum (Poesie, Erzählung, Geschichtsforschung, Geisteswissenschaften, Volkskunde) und ein hübsches Brauchtum, welches sich bei kirchlichen und weltlichen Anlässen immer wieder manifestiert (Sankt Nikolaus, Fastnacht, Volksmusik, Trachtenwesen, Prozessionen und Landwallfahrten). Das Historische Museum in Altdorf, das Tellmuseum in Bürglen und die Sommerausstellungen im Schloss A Pro in Seedorf sorgen dafür, dass das reiche einheimische Kunst- und Kulturgut, soweit es in Sammlungen vereinigt ist, auch angesehen werden kann. Nun sei dieser kleine Exkurs in den



Das kleine Schloss A Pro in Seedorf

Kanton Uri abgeschlossen. Wenn auch aus räumlichen Gründen nicht alle Aspekte aufgezeigt werden konnten, so hofft der Verfasser doch, einen kleinen Einblick in dieses «steinreiche» kleine Bergland am Nordfuss des Gotthards gegeben zu haben. Die Vorstellung sei abgeschlossen mit einem Wort von Heinrich Danoth, welcher sein geliebtes Heimatland und dessen Volk wie kaum ein zweiter kannte und es treffsicher so zu charakterisieren wusste: «Alles Lob, so überleg ich mir, erfasst stets nur die Hälfte. Und meine Heimat ist, fürwahr, Prunkkammer Gottes und Irrgarten des Teufels zu gleichen Teilen.»

Hans Muheim

Bücherecke

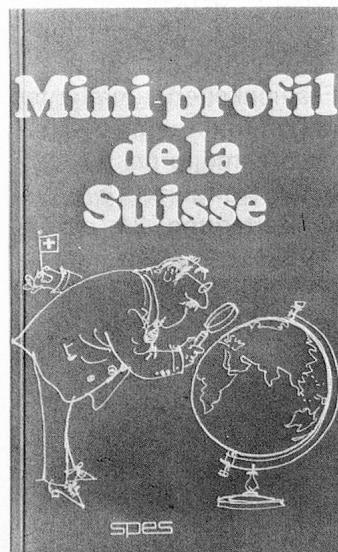
Mini-Profil der Schweiz

Wollen Sie alles, oder fast alles über die Schweiz erfahren? Das bemerkenswerte Buch von Hans Tschäni wurde ganz besonders für Sie ins Französische übersetzt und vom Zeichner André Paul meisterhaft illustriert.

Geschichte, Wirtschaft, Finanzen, Entstehung der Gesetze, Auslandschweizerorganisation usw. All diese Kapitel reihen sich in einem angenehmen Stil aneinander.

Jeder Schweizer sollte dieses in einer französischen und einer deutschen Ausgabe erhältliche Buch besitzen.

140 Seiten in Taschenbuchform, Fr. 10.– + Versandspesen. Ein Geschenk, das jeden erfreuen wird. Bestellen Sie es beim Auslandschweizersekretariat der NHG, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16.



Skilager

Einmal mehr steht der Winter vor der Tür und mit ihm werden auch unsere Skilager wieder aktuell. Das erste wird vom 25.12.78 bis 3.1.79 in Sedrun (Graubünden) stattfinden. Wir freuen uns, in diesem gemütlichen, kleinen Dorf alle jungen Auslandschweizer empfangen zu können, die Freude am Skifahren haben und gerne gute Laune sind. Wenn Du Dich dadurch angesprochen fühlst und zwischen 15 und 25 Jahre alt bist, dann schreib uns doch und verlange ein Anmeldeformular, das Dir nähere Informationen geben wird. Unsere Adresse lautet: Auslandschweizersekretariat, Jugenddienst, Alpenstrasse 26, CH-3000 Bern 16.